



Militär- und Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ungenanntes Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inlandsdeutschen Bereich monatlich 1.60 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Kreuzburg Zwickau. — Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 24, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Ein überwältigender Sieg!

Deutschland bekennt sich zu Adolf Hitler

Mehr als 98 Prozent für den Führer

Das deutsche Volk ist dem Ruf des Führers in einer Einmütigkeit und Geschlossenheit gefolgt, wie es in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten ohne Beispiel ist. Noch nie hat ein Staatsmann bei einer Wahl oder einer Volksabstimmung ein solch einmütiges Vertrauensbekenntnis seines Volkes erhalten wie Adolf Hitler am 29. März. Ein Treuebekenntnis von unerhörter Einmütigkeit und Willensbefundung! Adolf Hitler und Deutschland sind eins! Das deutsche Volk sieht geschlossen hinter dem Führer. Was will es bejagen, wenn noch nicht 2 Prozent der Liste der NSDAP ihre Zustimmung verweigern oder wenn ein Teil dieser Stimmen durch irgendwelche Umstände für ungültig erklärt werden mußten? Bei diesen Millionenstimmzahlen rein gar nichts!

Der Kampf um Frieden, Freiheit und Ehre ist mit einem vollen Siege abgeschlossen und der Führer und seine Mitarbeiter werden ihn weitertragen nach außen, gestützt auf das einmütige Vertrauensvotum des deutschen Volkes in den bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen. Denn darum ging ja dieser Kampf; der Welt draußen zu zeigen, daß das deutsche Volk hinter dem Führer steht, wenn es gilt für Deutschland im Kreise der Nationen Frieden, Freiheit und Ehre zu verteidigen.

Das deutsche Volk hat aber auch mit seiner Abstimmung dem Führer den Dank zum Ausdruck gebracht für seine Leistungen in den letzten drei Jahren, für die Wiederaufrichtung Deutschlands nach innen und außen. Mit vollem Recht wehen die Fahnen und Flaggen des Reiches als Zeichen des Wahlsieges über Deutschlands Gauen und als die Symbole für Frieden, Freiheit und Ehre!

Der Wahlverlauf am Sonntag

Ein Frühlings-Sonntag war's, mild und schön. Drohende Wollendbildung und Frühlingsgewitter verzogen sich. Die deutschen Städte und Dörfer waren in allen Teilen des Reiches prächtig geschmückt. Die Hochstimmung vom Tage zuvor mit dem letzten Appell des Führers zu nächstlicher Stunde und dem Japanstreich in den Standorten der Wehrmacht klang noch nach, als in der Frühe des Sonntags die SA, SS, SA und andere Gliederungen der Partei mit Marschmusik und Trommelwirbel die Volksgenossen weckten und ihnen die Wahlpflicht als Morgengruß in Erinnerung brachten. Nach Öffnung der Wahllokale legte alsbald überall härtester Wahlbetrieb ein. Hoffnungsvolle Stimmung herrschte überall vor. Das Wahlgeschäft vollzog sich reibungslos. Mit Stolz trugen die Wähler das Abstimmungszeichen. Bis zum Mittag hatten die meisten Wähler abgestimmt.

Die Wahlbeteiligung war durchweg eine so rege und starke, wie man es bisher nicht erlebt. Vielerorts wurde eine 100prozentige Beteiligung festgestellt.

Wir geben im folgenden aus einigen Hauptstädten des Reiches kleine Stimmungsbilder.

In Berlin

In Berlin legte von 8 Uhr an zu den mehr als 2000 Wahllokale eine wahre Völkerverwanderung ein. Bereits lange vor 9 Uhr haben sich die gewissenhaften Frühaufsteher eingefunden, wohl jeder mit dem stillen Ehrgeiz, heute unbedingt Erster zu sein, der seine Stimme dem Führer gibt. Der Wahlvorgang wickelte sich mit erstaunlicher Schnelligkeit ab.

Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus Köln gab der Führer im Abstimmungslokal des Potsdamer Bahnhofes seine Stimme ab. Mit ihm wählten im gleichen Wahllokal Reichsminister Dr. Frank, Reichspresseschef Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub.

Beim Restaurant „Fürst Bismarck“ in der Jägerstraße, dem zuständigen Wahllokal für die Minister, staute sich schon gegen 8 Uhr eine große Menge. Als einer der ersten erschien kurz nach 9 Uhr Reichsminister des Äußeren Freiherr von Neurath mit seiner Gattin, herzlich von der Menge begrüßt, und gaben ihre Stimme ab. Im Schein der Jupiterlampen sprach der Reichsaußenminister einige Worte für den Tonfilm: „Ich bin überzeugt, daß das deutsche Volk hundertprozentig mit einmütigem Ja für Deutschland und für den Führer eintreten wird.“ Einige Minuten später wählten Reichsminister Dr. Gürtner und seine Gattin. Um 10 Uhr gab eine 83jährige Frau ihre Stimme ab. Sie wurde von einem Polizeibeamten und einem politischen Leiter hinausgeführt in dem Augenblick, als Reichsminister Dr. Göttsch mit seiner Gattin, jubelnd begrüßt, vor dem Wahllokal eintraf. Er war unmittelbar vom Potsdamer Bahnhof, aus Köln eintreffend, nach seinem zufälligen Wahllokal gefahren. Stimm drückte er der alten Frau, die trotz ihres Gebrechens ihrer Pflicht Genüge leistete, dankend die Hand, wie er das Wahlstimmchen betrat. Kurz nach 10.30 Uhr erschien Reichsinnenminister Dr. Frick mit seiner Gattin zu Fuß im „Fürst Bismarck“, um die Wahlpflicht abzuleisten. Wieder sollte der Filmstreifen für die Wochenschau ab. Eine halbe

Stunde später wählte der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brüdnner. Auch der außerordentliche Gesandte des Reiches für Oesterreich, von Papen, und seine Gattin wählten in der Reichshauptstadt. Punkt 12 Uhr übergab der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, dem die Menschenmenge herzlich zuschelte, seinen Wahlschein dem Wahlvorsteher. Viele Hände streckten sich ihm voll Dankbarkeit entgegen, als er das Wahlstimmchen verließ. Für jeden hatte er ein freundliches Wort, für jeden einen Händedruck.

Ein Teil der engsten Mitarbeiter des Führers weifte noch von ihren großen Wahlteilen im Reich. Ministerpräsident Reichsminister General der Flieger Göring wählte auf Stimmschein in Weimar, Reichsarbeitsminister Selbte in Magdeburg, Reichsernährungsminister Darré in Schlesien. Da der Reichserziehungsmittler Ruff am Sonntag in Hannover weifte, erfüllte er dort auf Stimmschein seine Pflicht.

In München

In der Hauptstadt der Bewegung wurde der Wahltag mit einem dröhnenden Salutsschießen und einem großen Beden eingeleitet. Der Wahlakt begann zum erstenmal in München schon um 7 Uhr, um auch alle Auswärtler zu erfassen, und es zeigte sich in der Tat, daß zwischen 7 und 8 Uhr früh schon eine erstaunlich große Zahl von Wählern zur Urne ging.

In der Grenzstadt Passau erhielt der Wahltag seine besondere Note durch die Ankunft von 3600 Reichsdeutschen in vier Sonderzügen aus Oesterreich. Sie wurden am Samstag mit klingendem Spiel empfangen und von der Einwohnerlichkeit herzlich begrüßt. In der Nibelungenhalle fand am Abend eine von freudiger Begeisterung erfüllte Wiederkehrsfestfeier statt. Die Nibelungenhalle war auch für die Abstimmung der Reichsdeutschen aus Oesterreich bereitgestellt. Schon gegen 10 Uhr vormittags trug fast jeder sein Abzeichen. Um 11 Uhr kam noch ein Sonderzug mit reichsdeutschen Wählern in Passau an.

Das deutsche Saarvölk wählt

Zum erstenmal seit mehr als 17 Jahren durften die Saardeutschen wieder ihre Stimme für eine deutsche Volksvertretung abgeben. Im vorigen Jahre erkämpfte sich das Saarvölk seine Befreiung von der internationalen Völkerverbunds Herrschaft. Mit der gleichen Begeisterung und Entschlossenheit gab das Saarvölk der Politik seines Führers die Zustimmung, der das große Befreiungswort erfolgreich fortgesetzt hat, indem er dafür sorgte, daß die Saar wieder frei ist, daß deutsche Soldaten Deutschlands Grenzen schützen dürfen. Am frühen Morgen fand im festlich geschmückten Saarbrücken in allen Stadtteilen ein großes Beden statt. Dann legten sich die Musikzüge der einzelnen Gliederungen der Partei in Bewegung. Es schlossen sich Standkonzerte auf allen Plätzen der Stadt an. Schon vor 8 Uhr sammelten sich die Menschen in dichten Scharen vor den Wahllokalen. Gegen 12.30 Uhr erliefen das Luftschiff „Hindenburg“ über der Stadt. In kurzem Abstand folgte „Graf Zeppelin“. Von den Luftschiffen wurden Fallschirme mit langen Fadenkreuzfahnen und Flugzetteln abgeworfen. Überall fanden die Menschen auf den Straßen und jubelten den Luftschiffen zu.

Der Wahl-Sonntag in Stuttgart

Ein überwältigendes Bekenntnis für Frieden, Freiheit und Ehre

Die Entscheidung, vor die das deutsche Volk am Sonntag gestellt war, hat dieses Volk nun getroffen. Die weltgeschichtliche Bedeutung dieser Wahlhandlung und der Ernst der Stunde ist ihm bewußt geworden und hat es zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Führer und damit zur endgültigen Wiederherstellung der Ehre, der Freiheit und des Friedens bewegt.

Der 29. März wird wohl im ganzen Reich kein anderes Gesicht getragen haben, als in den Städten und Dörfern des schwäbischen Landes und in der schwäbischen Landeshauptstadt selbst. Ein leuchtender Frühlingsmorgen lag über der Stadt, in deren Gärten die Magnolien blühten und die Sträucher ihr erstes zartes Grün angelegt haben. Es war, als ob mit diesem Tag eine neue Hoffnung für eine große und schöne Zukunft ausgegangen wäre. Schon vom frühen Morgen an zogen Hitler-Jugend, SA und NSKK durch die Stadt, um mit ihren Bedrufen die Stuttgarter Volksgenossen an ihre Pflicht zu mahnen. Kaum waren die Wahllokale in den einzelnen Bezirken geöffnet, als auch schon mit steigendem Andrang die Volksgenossen erschienen. Gegen 12 Uhr mittags hatten bereits über 70 Prozent aller Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben und unmittelbar nach Abschluß der Wahlzeit um 18 Uhr konnte mit der Auszählung der Stimmen begonnen werden. Um 21.30 Uhr lag dann das vorläufige amtliche Ergebnis des Wahlbezirks 31 Württemberg-Hohenzollern vor, das ein überwältigendes Bekenntnis des schwäbischen Lan-

des für Adolf Hitler und sein Werk darstellt. Aus ihm geht hervor, daß von sämtlichen Wahlberechtigten 99,59 Prozent abgestimmt haben. Von diesen 99,59 Prozent haben 98,85 Prozent gegen die Liste gestimmt, während 98,75 Prozent mit ihrer Stimme für den Führer eingetreten sind.

Im ganzen Lande und so auch in Stuttgart haben sich zahlreiche Volksgenossen in den Dienst der Wahl gestellt. Hunderte von Kraftfahrzeugen privater Besitzer und des NSKK und DNK haben die Kranken und Gebrechlichen zur Wahlurne geleitet und wo einer zu Hause krank lag, wurde er von hilfsbereiten Kräften betreut. Als Landeswahlleiter hatte sich wieder Ministerialrat Kiefer unter der Anwesenheit des württ. Innenministers Dr. Schmid mit bewährter Sachkenntnis mit der Errechnung der amtlichen Wahlergebnisse zu befassen.

Im ganzen Lande und auch in Stuttgart selbst erlebte man diesen 29. März, der einst in der deutschen Geschichte eines der denkwürdigsten Daten darstellen wird, als einen Festtag. Freude und Stolz lag auf den Gesichtern und Tausende und Millionen deutscher Herzen schlugen an diesem Tage höher im Bewußtsein des guten Wertes, das sie mit ihrer Stimmabgabe für Führer und Volk hatten tun können.

Wie die Reichsdeutschen im Auslande wählten

Treuebekenntnis zum Führer

Berlin, 29. März. Die Reichsdeutschen im Ausland haben sich mit der gleichen Begeisterung an der Wahl beteiligt wie die Heimat. Aus allen Teilen der Welt sind Nachrichten eingelaufen, die von der einmütigen Stimmung der Auslandsdeutschen Kunde geben. Vielfach sind unter großen Opfern an Geld und Zeit weite Reisen von vielen Hundert Kilometern gemacht worden, um den Stimmzettel für Adolf Hitler abzugeben. Aus anderen Orten, wo eine Wahl nicht ermöglicht werden konnte, sind telegraphische Treuebekenntnisse eingelaufen. Auch die Deutschen in Moskau mußten ihre Absicht der Teilnahme an der Reichstagswahl aufgeben, da die Schiffsahrt in Leningrad, wohin sie sich begeben wollten, noch nicht eröffnet ist.

Die Deutschen aus der ganzen Mandatschurzeit versammelten sich auf einem Kilmers-Dampfer in Dairen und stimmten mit 100 Prozent für Adolf Hitler. Bei der Bekanntgabe des Resultats wurde spontan die „Wacht am Rhein“ gesungen, was auf die zahlreich vertretenen japanischen Journalisten eine tiefen Eindruck machte. Die Deutschen in Griechenland und aus einigen benachbarten Ländern, etwa 800 an der Zahl, stimmten auf dem Levantendampfer „Arta“ ab. Noch am Abend vorher hatten sie die Führerrede aus Köln gehört und das „Nieberländische Dankgebet“ ergriffen mitgelungen. Der Dampfer, der um 10 Uhr den Piräus verlassen hatte, ist im Laufe des Nachmittags wieder zurückgekehrt. Die Deutschen aus Mexiko und einigen angrenzenden Staaten suchten die nächstgelegenen Häfen auf, um auf deutschen Dampfern ihre Stimme abzugeben. Aus Guatemala war allein ein Sonderzug mit 250 deutschen Wählern in Bewegung gesetzt worden. Die in der Tschoschowa anwesigen Reichsdeutschen, unter ihnen die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, begaben sich geschlossen über die Grenze, um ihrer Wahlpflicht zu genügen. Die reichsdeutschen Wähler aus Warschau waren bereits am Samstag an der Grenze des Kreises Reidenburg eingetroffen. Sie fuhren von dort mit Kraftwagen weiter nach Allenstein, wo sie ihrer Wahlpflicht genügten. Am Reichsehrenmal in Hohenstein legten sie einen Kranz nieder. Die deutschen Staatsangehörigen aus Polen und Pomerellen beteiligten sich an der Wahl in einer bisher nie erreichten Zahl. Die Wahlhandlung der in Danzig wohnenden Reichsdeutschen am Bord des Seebüchsenhiffes „Preußen“ begann bereits um 8 Uhr morgens. Bei dem ungeheuren Andrang der Wähler mußte das Schiff sechs Fahrten in See unternehmen. Das deutsche Generalkonsulat in Danzig hatte insgesamt 8450 Stimmscheine ausgeföhrt. Das dürfte einer Beteiligung von 100 Prozent entsprechen.

Ein stattlicher Teil der deutschen Kolonie in Paris fuhr Sonntag früh mit der Eisenbahn nach Saarbrücken, um dort seine Stimmen für Adolf Hitler abzugeben. Im Laufe des Vormittags startete außerdem ein Großflugzeug der Luftwaffe, um weitere 20 deutsche Staatsangehörige zur Abstimmung nach Deutschland zu bringen. Eine größere Abordnung der deutschen Kolonie in Rom mit Vertretern der beiden Volkshäuser in der Nacht zum Sonntag nach Genua gereist, um dort auf dem einzigen in den italienischen Gewässern zur Verfügung stehenden deutschen Dampfer der Wahlpflicht nachzukommen. Der übrige Teil der deutscher Kolonie versammelte sich zu einer feierlichen Kundgebung in den Gärten der Volkshaus, wo Volkshauschef von Hassell eine Ansprache hielt. An den Führer wurde ein Telegramm gerichtet, in welchem die dort vereinigten 800 deutschen Volksgenossen dankbar ihr Treuegelöbnis zum Führer erneuerten. Eine große Anzahl der Deutschen aus Schweden und Norwegen unter ihnen der deutsche Gesandte in Stockholm, Prinz von Wied, haben ihrer Wahlpflicht im Hafen von Sankt genügt, wo sie vom Bürgermeister und vom Standortältesten der Marinegarnison herzlich begrüßt wurden.

Die Deutschen in Brasilien hatten keine Gelegenheit, ihre Stimme abzugeben. Sie versammelten sich am Vorabend zu Tausenden in den deutschen Vereinshäusern und verankalteten

eine Unterschriftensammlung, an der sich 4200 deutsche Volksgenossen beteiligten. Auch bei den Schriftleitungen der deutschen Zeitungen trafen aus dem Innern des Landes spontane Kundgebungen mit Unterschriften Sammlungen ein.

Auf dem Dampfer „Steuben“ stimmten 1190 Reichsdeutsche aus Aegypten ab. 38 Stimmen waren ungültig.

3000 Volksgenossen aus der Schweiz und aus Oesterreich gaben ihre Stimme in Lindau ab. Zwei große Kundgebungen am Spätnachmittag brachten im Lindauer Stadttheater die Durchführung des Wehrmachtsfilms. Auch in Vörrach stimmten über 1000 Volksgenossen aus der Schweiz, darunter auch die Angehörigen des Konsulats und der Gesandtschaft in Bern. In Konstantz wählten auch Leni Riefenstahl und der Olympiasieger Guzzi Kantischer.

In der der holländischen Grenze naheliegenden Stadt Leer kamen in vier großen mit Halentzugmaschinen geschmückten Kraftwagen etwa 100 Holländische aus Groningen, um ihre Treue zum Führer zu beweisen.

Bei Burgas gaben an Bord des Dampfers „Steinbeck“ 388 deutsche Volksgenossen aus Bulgarien ihre Stimme ab, von denen 386 für den Führer lauteten.

Die Reichsdeutschen aus Athen, Saloniki und der Provinz sowie einige Volksgenossen aus Albanien, aus der Türkei, aus Bulgarien und aus Jugoslawien stimmten an Bord des Levante-dampfers „Arta“. Von 611 gültigen Stimmen sprachen sich 608 für den Führer aus. An den Führer wurde ein Huldigungs-telegramm gesandt.

Die Reichsdeutschen in Peking versammelten sich im Gemeindehaus. Gesundheitsrat Lautenschlager legte die Bedeutung der Wahl dar. Anschließend nahmen die Volksgenossen symbolisch die Wahlhandlung vor, weil die ursprünglich geplante Wahl auf hoher See nicht durchgeführt werden konnte, da sich zur Zeit kein deutsches Schiff dort aufhielt.

Vor Amuiden stimmten an Bord des Motorschiffes „Caribia“ die Reichsdeutschen Amsterdams ab. Mit 1066 Stimmen für den Führer legten die Reichsdeutschen in Holland ein einmütiges Bekenntnis zum neuen Deutschland ab.

In Lachen trafen aus Brüssel, Antwerpen und Lüttich 500 Reichsdeutsche ein. Den ganzen Sonntag über brachten die Auslandszüge, sowie Autobusse und Lastwagen weitere Gruppen heran. Sogar aus England waren Wähler eingetroffen. Man sah manchen alten Mann und manches alte Mütterchen, die schon ein Menschenalter drüben leben und jetzt in die alte Heimat geeilt sind. Besonders zahlreich kamen die Wähler naturgemäß auch aus dem holländischen Grenzstrich. Noch nie war der Einzug aller Kräfte bei einer Wahl so stark wie diesmal.

In Trier wählten über 4000 Auslandsdeutsche. Überall wurden die Gänge aus herzlichster Begrüßung.

In Tilsit wählten 1700 Reichsdeutsche aus dem Memelgebiet und aus Lettland. Mit Blumen geschmückt wurden sie bei ihrem Eintreffen unter Borantritt eines Musikzuges durch die Straßen geführt.

Die Deutschen Rumänien aus allen Teilen des Landes wählten an Bord des deutschen Dampfers „Alminia“, vor dem Hasen von Constanza. Von 1087 abgegebenen Stimmen wurden 1052 für den Führer abgegeben. Die Wahlhandlung fand bei herrlichem Wetter und spiegelglatter See statt. Unter allen Teilnehmern herrschte ganz außerordentliche Begeisterung.

In Waldshut wählten mehr als 3000 Auslandsdeutsche aus der Schweiz. Nach den Mitteilungen des deutschen Konsulats aus Zürich sind in Zürich über 2000 Stimmscheine ausgestellt worden, d. h. 600 mehr als bei der letzten Wahl. In Vörrach haben über 2000 Auslandsdeutsche gewählt.

Die in Jugoslawien wohnhaften Reichsdeutschen wählten auf dem Dampfer „Eril Varjon“. Aus Belgrad waren 79 Reichsdeutsche in 18stündiger Bahnfahrt an die Küste geeilt. Ihnen schlossen sich unterwegs die Deutschen aus Kroatien und Bosnien an.

Die Deutschen in Stanbul, sowie einige deutsche Volksgenossen aus Ankara und Ismid gingen zur Wahl an Bord des Dampfers „Mitos“. Der Dampfer kreuzte fünf Stunden auf dem Schwarzen Meer. Trotz Kälte und stürmischen Wetters herrschte große Begeisterung. Den Wahlsatz beschloß eine Ansprache des deutschen Vorschiffers und der gemeinsame Gesang der deutschen Lieder.

Berlin huldigt dem Führer

Berlin, 29. März. Schon am Nachmittag des Wahltages sammelten sich auf dem Wilhelmplatz viele Tausende, um nach ihrer sammtlichen Stimmabgabe für den Führer ihr auch persönlich

ihre Treue und Liebe kund zu tun. Als die 6. Stunde vorüber und die Wahl geschlossen war, wurde das Gedränge geradezu beängstigend. Der ganze Wilhelmplatz bis tief in die anliegenden Straßen hinein war schwarz von Menschen. Wie am Nachmittag mußte sich der Führer immer wieder zeigen. Wenn er dann den Balkon betrat, begleitet von seinen Mitarbeitern, den Reichsministern, brach ein Orkan des Jubels los, wie er in der Geschichte dieses Platzes nur an wenigen Tagen erlebt wurde. Bald waren alle Sperrten durchbrochen und jeder Verkehr mußte schon kurze Zeit nach Wahlbeginn umgeleitet werden. Auf dem Wilhelmplatz selbst waren Lautsprecher aufgestellt, die Musik und die Wahlergebnisse übertrugen. Sobald ein Wahlergebnis angekündigt wurde, verstumte der fröhliche Lärm, um nach jeder größeren Zahl eine Stille anzunehmen, die einem fast die Ohren sprengte. Nur mit Mühe konnten die Absperrungsmannschaften einen schmalen Weg vom Propagandaministerium zur Reichslanzei frei halten. Jedesmal, wenn der Reichspropagandaminister zum Führer oder zurück in das Ministerium fuhr, wurden dem Eroberer Berlins minutenlang Kundgebungen dargebracht. Die Stimmung der Massen steigerte sich um Mitternacht zu unbeschreiblichem Jubel, als festgestellt, daß für den Führer über 98 Prozent der Stimmen abgegeben waren und der Musikzug der SS-Leibstandarte vor der Reichslanzei konzertierte.

Das Wahlergebnis Ergebnisse aus dem Reich

- Wahlkreis 1 Ostpreußen:** Abg. 1442 104, gegen 3666, für 1438 438.
- Wahlkreis 4 Potsdam:** Stimmb. 1 000 422, Stimmsch. 59 256, zul. 1 059 678, abg. 1 053 726, für 1 044 817, gegen 8909.
- Wahlkreis 5 Frankfurt a. O.:** Stimmb. 1 114 932, Stimmsch. —, zul. 1 114 932, abg. 1 108 641, für 1 102 302, gegen 6339.
- Wahlkreis 6 Pommern:** Abg. 1 254 101, für 1 244 980, gegen 9121.
- Wahlkreis 7 Breslau:** Stimmb. 1 239 354, Stimmsch. 53 477, zul. 1 292 831, abg. 1 249 710, gegen 23 030, für 1 272 740.
- Wahlkreis 8 Biegnitz:** Stimmb. 800 443, Stimmsch. 37 714, zul. 838 157, abg. 829 870, gegen 10 797, für 819 073.
- Wahlkreis 9 Oppeln:** Stimmb. 886 477, Stimmsch. 30 008, zul. 916 485, abg. 901 237, gegen 10 567, für 890 670.
- Wahlkreis 10 Magdeburg:** Stimmb. 1 139 752, Stimmsch. 45 372, zul. 1 185 124, abg. 1 177 282, für 1 164 038, gegen 13 244.
- Wahlkreis 11 Merseburg:** Stimmb. 980 473, Stimmsch. 32 778, zul. 1 013 251, abg. 1 004 530, für 991 054, gegen 13 476.
- Wahlkreis 12 Thüringen:** Stimmb. 1 543 999, Stimmsch. 58 729, zul. 1 602 728, abg. 1 595 094, für 1 579 088, gegen 16 006.
- Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein:** Stimmb. 1 106 613, Stimmsch. 51 390, zul. 1 158 005, abg. 1 137 569, für 1 112 489, gegen 23 050.
- Wahlkreis 14 Weier-Emo:** Für 1 055 704, gegen 15 662, abg. 1 071 366.
- Wahlkreis 15 Hannover-Ost:** Stimmb. 703 017, Stimmsch. 29 949, zul. 732 966, abg. 739 104, für 729 388, gegen 7916.
- Wahlkreis 16 Südhannover-Braunschweig:** Stimmb. 1 374 789, Stimmsch. 61 724, zul. 1 436 513, abg. 1 422 012, gegen 11 419, für 1 410 593.
- Wahlkreis 17 Westfalen-Nord:** Für 1 680 673, gegen 36 192, abg. 1 706 265.
- Wahlkreis 20 Köln-Machen:** Stimmb. 1 521 687, Stimmsch. 71 095, zul. 1 592 782, abg. 1 578 498, für 1 563 581, gegen 14 947.
- Wahlkreis 21 Koblenz-Trier:** Abg. 852 682, für 846 693, gegen 5889.
- Wahlkreis 22 Düsseldorf:** Stimmb. 1 509 120, Stimmsch. 43 435, zul. 1 552 555, abg. 1 535 308, für 1 527 550, gegen 7758.
- Wahlkreis 23 Düsseldorf:** Stimmb. 1 256 846, Stimmsch. 41 293, zul. 1 298 139, abg. 1 287 777, gegen 6532, für 1 281 245.
- Wahlkreis 25 Niederrhein:** Stimmb. 842 100, Stimmsch. 29 780, zul. 871 880, abg. 868 263, für 861 056, gegen 7207.
- Wahlkreis 26 Franken:** Abg. 1 749 614, für 1 740 054, gegen 9560.
- Wahlkreis 27 Rhein-Pfalz-Saar:** Stimmb. 1 148 446, Stimmsch. 27 912, zul. 1 176 358, abg. 1 175 213, für 1 173 779, gegen 1434.
- Wahlkreis 28 Dresden-Vogten:** Stimmb. 1 311 274, Stimmsch. 55 974, zul. 1 367 248, abg. 1 331 073, gegen 26 020, für 1 305 053.

- Wahlkreis 29 Weizsig:** Stimmb. 942 569, Stimmsch. 28 520, zul. 971 089, abg. 953 111, gegen 24 703, für 934 608.
- Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau:** Abg. 1 336 440, für 1 307 761, gegen 28 679.
- Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt:** Für 955 217, gegen 15 887, abg. 971 104, wahlb. 982 373.
- Wahlkreis 34 Hamburg:** Für 841 310, gegen 37 177, abg. 875 487, wahlb. 899 897.

Endergebnis Württemberg-Hohenzollern

Gesamtergebnis Württemberg-Hohenzollern	
Stimmberechtigte	1 830 921
Stimmscheine	77 236
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	1 908 157
Für den Führer	1 884 225
Gegen die Liste	16 331
Gesamtzahl der abgeg. Stimmen	1 900 556

Vorläufige amtliche Kreiswahlergebnisse aus Württemberg

- Stuttgart-Stadt:** Stimmb. 301 092, Stimmsch. 15 098, zul. 316 190, für den Führer 309 819, gegen den Führer 4619, abg. Stimmen 314 438.
- Amtoberamt Stuttgart:** Stimmb. 34 885, Stimmsch. 920, zul. 35 805, für den Führer 35 308, gegen den Führer 315, abg. Stimmen 35 623.
- Alten:** Stimmb. 23 817, Stimmsch. 755, zul. 24 572, für den Führer 24 063, gegen den Führer 307, abg. Stimmen 24 370.
- Badnang:** Stimmb. 20 868, Stimmsch. 1056, zul. 21 924, für den Führer 21 745, gegen den Führer 78, abg. Stimmen 21 823.
- Balingen:** Stimmb. 38 525, Stimmsch. 934, zul. 39 459, für den Führer 38 980, gegen den Führer 386, abg. Stimmen 39 366.
- Besigheim:** Stimmb. 22 673, Stimmsch. 590, zul. 23 263, für den Führer 23 047, gegen den Führer 76, abg. Stimmen 23 123.
- Biberach:** Stimmb. 24 378, Stimmsch. 776, zul. 25 154, für den Führer 24 822, gegen den Führer 157, abg. Stimmen 24 979.
- Blaubeuren:** Stimmb. 14 348, Stimmsch. 576, zul. 14 924, für den Führer 14 807, gegen den Führer 105, abg. Stimmen 14 192.
- Böblingen:** Stimmb. 24 378, Stimmsch. 866, zul. 25 244, für den Führer 24 837, gegen den Führer 263, abg. Stimmen 25 100.
- Brackenheim:** Stimmb. 15 455, Stimmsch. 429, zul. 15 884, für den Führer 15 830, gegen den Führer 29, abg. Stimmen 15 859.
- Calw:** Stimmb. 17 997, Stimmsch. 1125, zul. 19 122, für den Führer 19 048, gegen den Führer 56, abg. Stimmen 19 104.
- Craighelm:** Stimmb. 15 958, Stimmsch. 614, zul. 16 572, für den Führer 16 508, gegen den Führer 24, abg. Stimmen 16 532.
- Ehingen:** Stimmb. 16 914, Stimmsch. 523, zul. 17 437, für den Führer 17 271, gegen den Führer 123, abg. Stimmen 17 394.
- Ellwangen:** Stimmb. 17 837, Stimmsch. 1451, zul. 19 288, für den Führer 18 869, gegen den Führer 371, abg. Stimmen 19 240.
- Ehlingen:** Stimmb. 51 280, Stimmsch. 1465, zul. 52 745, für den Führer 52 233, gegen den Führer 323, abg. Stimmen 52 556.
- Freudenstadt:** Stimmb. 24 009, Stimmsch. 1515, zul. 25 524, für den Führer 25 398, gegen den Führer 78, abg. Stimmen 25 471.
- Gaildorf:** Stimmb. 12 761, Stimmsch. 469, zul. 13 230, für den Führer 13 207, gegen den Führer 18, abg. Stimmen 13 225.
- Geislingen:** Stimmb. 29 198, Stimmsch. 1128, zul. 30 326, für den Führer 29 977, gegen den Führer 282, abg. Stimmen 30 239.
- Gerabronn:** Stimmb. 16 434, Stimmsch. 373, zul. 16 807, für den Führer 16 684, gegen den Führer 54, abg. Stimmen 16 738.
- Gmünd:** Stimmb. 27 948, Stimmsch. 1372, zul. 29 318, für den Führer 29 043, gegen den Führer 136, abg. Stimmen 29 179.
- Göppingen:** Stimmb. 47 023, Stimmsch. 1372, zul. 49 318, für den Führer 47 474, gegen den Führer 680, abg. Stimmen 48 154.
- Hall:** Stimmb. 18 981, Stimmsch. 946, zul. 19 927, für den Führer 19 871, gegen den Führer 51, abg. Stimmen 19 922.
- Heidenheim:** Stimmb. 34 263, Stimmsch. 1172, zul. 35 435, für den Führer 35 017, gegen den Führer 344, abg. Stimmen 35 361.
- Hellbronn:** Stimmb. 69 000, Stimmsch. 2205, zul. 71 205, für den Führer 71 069, gegen den Führer 70, abg. Stimmen 71 139.
- Herrenberg:** Stimmb. 16 083, Stimmsch. 375, zul. 16 458, für den Führer 16 393, gegen den Führer 37, abg. Stimmen 16 430.

Der dicke Müller siedelt

„Was mir eigentlich drückt? hm, det haste doch schon jemerkt? Hast dir wohl jewundert, det id hier alleene mit mein' Jochen bin?“

„Ja, das habe ich!“

„Ja, Hans, det id so, wat meine Frau, det Melchen ist, die will nischt von Siedeln wissen. Und die janzten Jahre da habe id nisch von anjefangen! Wa, als mir nu mein Chef, wat mein oller Freund zugleich is, als der mir fünfzehn Mille fürs Siedeln anjeboten hat, da habe id nisch lange überlejt, da bin id uffjemukt und habe Melchen und meine beeden Mächens heim siten lassen. Id baue mir jekt was uff! Und da bring mir nisch von ab. Höchstens... wenn id jekt die Dogen zumachen müßte.“

Und dann spricht er weiter, öffnet sein Herz dem Bruder, spricht von der Sehnsucht die in ihm lebte von Kind an. Immer war der heiße Wunsch, Haus und Grund zu besitzen in ihm.

Hans lauscht ihm stumm und denkt, daß der Bruder ja sein eigenes Sehnen schildert. Ihm ist's ja nicht anders gegangen.

Und Gustav entwickelt seine Zukunftspläne. Er ist ein einfacher und nüchtern Mann, abhold jeder Schwärmerei, doch erfüllt von einer starken Liebe zur Erde.

Hans weiß, daß Gustav mit seinem Leben fertig werden wird, weiß, daß er die Existenzfrage lösen, daß er sich im neuen Leben zurechtfinden wird, denn er kommt ohne romantische Illusionen. Ihm geht's wie dem Bruder, er gehört nicht zu denen, die den schönen Anblick der Erde lieben, nein, er liebt die Erde in ihrer Kraft und Herrlichkeit.

Er hat sich nicht aufgerafft, um seinem Leben mit einem Schläge eine andere Wendung zu geben, um es

bequemer zu haben. Nein, das weiß er, daß die äußeren Freuden des Siedlers farg sind, daß der Kampf um die Existenz nicht leichter wird.

Als er geendet hat, da sieht er in die suchenden Augen des Bruders.

Hans ist aufgestanden und redt sich.

„Gustav, jekt werden wir gemeinsam schaffen, einer dem anderen helfen, um aufzubauen! Aufbauen, das ist der große Sinn der Zeit. Ich weiß nicht, was werden wird, ich habe noch kein so klares Zukunftsbild, wie du es dir schon aufgebaut hast, aber das schert mich nicht! Ich baue auf und ich werde die richtige Bahn in ein richtigeres Leben finden! So wie du sie finden wirst!“

Draußen spielen die Kinder.

Jochen ist ein richtiger Berliner Junge. Erst fünf Jahre alt, nur mittelgroß hat er ein pfiffiges Gesicht. Trotz seiner fünf Jahre gibt er groß an.

Jörg und Urfel hören ihn gern sprechen, denn er ist darin ganz dem Vater ähnlich. Er berlinert ganz schrecklich.

Hansens Kinder sprechen ein klares Hochdeutsch. Das kann Jochen nicht. Immerhin der Umstand, daß Jörg und Urfel in dem knorren Wagen wohnen, der imponiert ihm schon. Onkel Hans gefällt ihm und er hat Respekt vor ihm.

Jochen erzählt seinen beiden Spiellameraden, was ihm der Vater alles versprochen hat. Daß er ihm ein Boot bauen will und daß er jeden Tag dann mit ihm auf den See fährt! Und eine kleine Angel bekommt er auch! Da will er Fische fangen, so groß wie ein Walfisch.

Urfel meint daraufhin Klug: „Ach, Walfische sind viel größer als der ganze See!“

„Hast du schon mal einen Walfisch gesehen?“ fragt Jochen misstrauisch.

„Gesehen noch nicht, aber Bati hat mir mal von ihm erzählt!“

„Denn weißt du det nisch, Urfel!“ entgegenete Jochen großartig.

„Bati weiß aber alles!“ fählt sich Jörg verpflichtet für den Vater einzutreten.

„Was ist 'u dein Vater?“ fragt Jochen wie ein Inquisitor.

Die beiden Kinder sehen sich an. „Ich glaube Direktor!“ meint Urfel sehr wichtig. „Oh, er ist ein ganz großer Mann!“

„Mein Vater is Hausdiener bei Rechein! Det is ne troße Buchhandlung! Doch so vilse Bücher sibts da!“

Die vielen Bücher imponieren Jörg und Urfel wieder und sie schwanken, ob Hausdiener nicht mehr als Direktor ist.

„Direktor... det is nisch so vilse!“ meint der kleine Jochen. „Bata, der hat mal jefagt, een Direktor vom Flohzirkus, det is och'n Direktor!“

Das empört Urfel aber gewaltig. „Ach, du bist ja dumm, Jochen!“ spricht sie verweisend. „Unser Bati hat doch keinen Flohzirkus!“

„Flöhe hat er überhaupt nisch?“ Jörg fällt förmlich während ein und Jochen sieht sich veranlaßt einzulenken. Er deutet auf das Auto. „Was'n det für'n Typ?“

Urfel und Jörg verstehen ihn nicht. Sie zucken die Achseln.

„Mal lieken?“ sagt Jochen wichtig und geht auf den Wagen zu. „Nee, een Mercedes is det nisch! Der hat keen Stern! Doch, det is ja ne alte Schaukel! Det is ja een alte Hansawagen! Doch, der hat noch keene Schwingachsen nisch!“

Sachverständig tuend, bestugt er den Wagen, daß Urfel und Jörg ganz verjört einander anjehen. In Urfels Köbischen will es nicht, daß der kleine Purzel dieser Jochen, was von Auto verstehen soll.

Schließlich buchstabiert sie. Vorn am Köhler steht deutlich zu lesen: „Hansa!“

(Fortsetzung folgt).

Horb: Stimmb. 11 717, Stimmsch. 489, auf 12 206, für den Führer 11 061, gegen den Führer 100, abg. Stimmen 11 161.

Kirchheim u. T.: Stimmb. 22 180, Stimmsch. 972, auf 23 152, für den Führer 22 967, gegen den Führer 142, abg. St. 23 109.

Künzelsau: Stimmb. 14 924, Stimmsch. 480, auf 15 404, für den Führer 15 339, gegen den Führer 55, abg. Stimmen 15 394.

Laupheim: Stimmb. 16 509, Stimmsch. 467, auf 16 976, für den Führer 16 878, gegen den Führer 91, abg. Stimmen 16 969.

Leonberg: Stimmb. 25 294, Stimmsch. 769, auf 26 063, für den Führer 25 963, gegen den Führer 89, abg. Stimmen 26 052.

Leutkirch: Stimmb. 17 197, Stimmsch. 521, auf 17 718, für den Führer 17 391, gegen den Führer 202, abg. Stimmen 17 593.

Ludwigshafen: Stimmb. 48 587, Stimmsch. 1091, auf 50 278, für den Führer 49 745, gegen den Führer 381, abg. St. 50 126.

Marbach: Stimmb. 17 506, Stimmsch. 522, auf 18 028, abg. 18 022, gegen den Führer 128, für den Führer 17 894.

Maulbronn: Stimmb. 17 926, Stimmsch. 564, auf 18 490, abg. 18 454, gegen den Führer 74, für den Führer 18 350.

Mergentheim: Stimmb. 17 533, Stimmsch. 1049, auf 18 582, abg. 18 572, gegen den Führer 83, für den Führer 18 489.

Münchingen: Stimmb. 14 293, Stimmsch. 872, auf 15 165, abg. 15 161, gegen den Führer 53, für den Führer 15 108.

Nagold: Stimmb. 16 935, Stimmsch. 585, auf 16 520, abg. 16 414, gegen den Führer 26, für den Führer 16 388.

Nefarjalm: Stimmb. 21 985, Stimmsch. 780, auf 22 765, abg. 22 763, gegen den Führer 57, für den Führer 22 706.

Neresheim: Stimmb. 11 753, Stimmsch. 432, auf 12 185, abg. 12 142, gegen den Führer 104, für den Führer 12 038.

Neuenbürg: Stimmb. 22 777, Stimmsch. 1990, auf 24 767, abg. 24 679, gegen den Führer 110, für den Führer 24 577.

Nürtingen: Stimmb. 23 057, Stimmsch. 619, auf 23 676, abg. 23 644, gegen den Führer 116, für den Führer 23 528.

Oberndorf: Stimmb. 26 797, Stimmsch. 965, auf 27 762, abg. 27 670, gegen den Führer 247, für den Führer 27 423.

Dehringen: Stimmb. 20 498, Stimmsch. 729, auf 21 197, abg. 21 175, gegen den Führer 28, für den Führer 21 147.

Ranensburg: Stimmb. 34 118, Stimmsch. 1661, auf 35 779, abg. 35 456, gegen den Führer 455, für den Führer 35 001.

Reutlingen: Stimmb. 44 194, Stimmsch. 1616, auf 45 810, abg. 45 479, gegen den Führer 359, für den Führer 45 129.

Riedlingen: Stimmb. 15 563, Stimmsch. 496, auf 16 049, abg. 16 017, gegen den Führer 164, für den Führer 15 853.

Rothenburg: Stimmb. 18 494, Stimmsch. 564, auf 19 058, abg. 18 946, gegen den Führer 270, für den Führer 18 676.

Rottweil: Stimmb. 35 693, Stimmsch. 1 250, auf 36 949, abg. 36 688, gegen den Führer 833, für den Führer 35 855.

Saulgau: Stimmb. 18 702, Stimmsch. 706, auf 19 408, abg. 19 349, gegen den Führer 234, für den Führer 19 115.

Schorndorf: Stimmb. 19 682, Stimmsch. 559, auf 20 241, abg. 20 204, gegen den Führer 159, für den Führer 20 052.

Spaichingen: Stimmb. 12 179, Stimmsch. 255, auf 12 434, abg. 12 392, gegen den Führer 156, für den Führer 12 236.

Sulz: Stimmb. 12 375, Stimmsch. 364, auf 12 739, abg. 12 722, gegen den Führer 20, für den Führer 12 702.

Tettmang: (Ohne Hafensabnhof Friedridshafen.) Stimmb. 29 568, Stimmsch. 1632, auf 31 198, abg. 30 855, gegen den Führer 264, für den Führer 30 591.

Tübingen: Stimmb. 33 277, Stimmsch. 2141, auf 35 415, abg. 35 368, gegen den Führer 170, für den Führer 35 198.

Tuttlingen: Stimmb. 26 990, Stimmsch. 776, auf 27 766, abg. 27 465, gegen den Führer 280, für den Führer 27 365.

Ulm: Stimmb. 55 583, Stimmsch. 3132, auf 58 175, abg. 58 845, gegen den Führer 558, für den Führer 58 087.

Urach: Stimmb. 23 947, Stimmsch. 689, auf 24 636, abg. 24 601, gegen den Führer 136, für den Führer 24 465.

Waiblingen a. E.: Stimmb. 14 277, Stimmsch. 374, auf 14 651, abg. 14 544, gegen den Führer 33, für den Führer 14 511.

Waiblingen: Stimmb. 36 763, Stimmsch. 1081, auf 37 844, abg. 37 767, gegen den Führer 281, für den Führer 37 486.

Waldsee: Stimmb. 18 838, Stimmsch. 654, auf 19 492, abg. 19 415, gegen den Führer 208, für den Führer 19 207.

Wangen i. N.: Stimmb. 17 839, Stimmsch. 1225, auf 19 164, abg. 19 082, gegen den Führer 199, für den Führer 18 863.

Welzheim: Stimmb. 13 918, Stimmsch. 802, auf 14 720, abg. 14 658, gegen den Führer 87, für den Führer 14 571.

Weschingen: Stimmb. 24 192, Stimmsch. 638, auf 24 830, abg. 24 505, gegen den Führer 194, für den Führer 24 311.

Sigmaringen: Stimmb. 22 090, Stimmsch. 981, auf 23 071, abg. 23 071, gegen den Führer 81, für den Führer 22 990.

Der Dank des Führers

Berlin, 30. März. Am Sonntag um Mitternacht, als an Hand der letzten Zusammenzählung endgültig zu überblicken war, daß der Führer am 29. März einen Wahlsieg errungen hat, wie er in der Geschichte einzigartig dasteht, empfing der Führer im Kabinettsaal der Reichskanzlei die Mitglieder der Reichswahlkampfleitung der NSDAP, die ihm von Reichsminister Dr. Goebbels vorgestellt wurden. Tausende Männer, die drei Wochen lang Tag und Nacht unermüdet mit nur wenigen Stunden Schlaf gearbeitet haben, um dieses so gewaltige und einmütige Bekenntnis der deutschen Nation zu ihrem Führer organisatorisch und propagandistisch vorzubereiten.

Der Führer begrüßte jeden dieser Männer mit festem Händedruck und dankte ihnen für diesen so grandiosen, ebenfalls in der Geschichte wohl einmalig dastehenden Aufklärungsfeldzug mit einer herzlichen Ansprache für ihre große Leistung. Er wies darauf hin, daß der schönste Dank aber das erhebende Bewußtsein jedes Einzelnen sei, daß er mit dabei sein durfte.

Flaggen heraus!

Berlin, 29. März. Aus Anlaß des überwältigenden geschichtlichen Sieges vom 29. März bittet der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die gesamte deutsche Bevölkerung, am Montag, den 30. ds. Mo., zu flaggen.

Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, ordnet für die Gesamtpartei mit allen angeschlossenen Gliederungen für diesen Tag Flaggen an.

Der Reichsminister des Innern hat folgende Anordnung an alle Behörden des Deutschen Reiches gehen lassen:

„Aus Anlaß des überwältigenden Treuebekenntnisses des deutschen Volkes zu seinem Führer Adolf Hitler schlagen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften, des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auch am Montag.“

Die Auslandspressen zur Abstimmung

„Hitler hat ganz Deutschland erobert“

Die Pariser Abendpresse zum Wahltag

Paris, 29. März. „Deutschland stimmt für seinen Führer“, überschreibt der Berliner Berichterstatter des „Paris Soir“ seinen Bericht über den Wahltag in Berlin.

Die Abendpresse veröffentlicht auf der ersten Seite spaltenlange Berichte über den Wahltag in Deutschland und zahlreiche funktentelegraphisch übermittelte Bilder von einzelnen Szenen. Die Berichterstatter können sich des ungeheuren Eindrucks der treudigen Geschlossenheit und der Disziplin des deutschen Volkes nicht erwehren. „Niemand ist eine Wahl von einer so ausgezeichneten Organisation unterstützt worden“, meldet Havas in seinen bis ins Einzelne gehenden Berichten.

Die Sonderberichterstatter des „Intransigent“ schreiben, der Wahltag habe die Formen eines Volksfestes angenommen. Eine Tatsache müsse man feststellen und immer wiederholen: „Hitler hat Deutschland erobert, ganz Deutschland“.

Es muß aber gesagt werden, daß die Pariser Heimatredakteure zahlreiche Versuche machen, in ihren Kommentaren die sachlichen und objektiven Berichte ihrer Berliner Vertreter zu verdrehen oder abzuschwächen.

Schwedische Stimmen zur Reichstagswahl

Stockholm, 29. März. Die Sonntagabend-Presse steht völlig im Zeichen der deutschen Wahl für Freiheit und Frieden. Ueberschriften wie „Hundert Prozent für Hitler“ und „Hitler gewinnt seinen größten Sieg“ zeigen, wie hier der Wahlausgang bereits vorweggenommen wird. Allgemein unterzeichnen die Blätter, daß es sich bei der heutigen Reichstagswahl um ein Vertrauensvotum des ganzen Volkes für den Führer oder, wie „Afton Bladet“ z. B. erklärt, um eine Botschaft von dem deutschen Volke an die übrige Welt handelt. Es gelte jener, wie das Blatt weiter hervorhebt, durch die Wahl darzulegen, daß der letzte Rest des schimpflichen Friedens von Versailles nunmehr beseitigt sei. Der 29. März werde in der Geschichte Europas eine Epoche darstellen und dem Geschehen vielleicht auch eine neue Richtung geben.

Oesterreichische Polizei

verbietet Kraftwagenfahrt zur Reichstagswahl

Wien, 29. März. Etwa 800 Reichsdeutsche aus der Steiermark beabsichtigten, in 24 Autobussen und Privatkraftwagen zur Wahl ins Reich zu fahren. Sie hatten sich am Samstag gegen 11 Uhr vormittags in Graz eingefunden, von wo aus die Fahrt angetreten werden sollte. Pflötzlich erschien Polizei, die den Führern der Kraftwagen verbot, die Reichsdeutschen zur Grenze zu besördern. Trotz sofortiger energischer Schritte des deutschen Konsuls in Graz wurde das Verbot aufrechterhalten. Die Menschenansammlungen wurden immer größer und die Erregung steigerte sich. Schließlich sah sich die Behörde bewogen, einen Eisenbahn-Sonderzug von Graz nach Salzburg zur Verfügung zu stellen.

Am Samstag mittag gingen vom Wiener Westbahnhof vier Sonderzüge mit etwa 2500 Reichsdeutschen nach Passau ab, wo diese ihrer Wahlpflicht genühten. Ein weiterer Sonderzug ging von Linz nach Passau. Auch aus Innsbruck wurde ein Sonderzug zur Wahl nach Scharnitz geführt.

Deutschlandfahrt der Zeppeline

Ueber Hannover und Braunschweig

Hannover, 28. März. „LZ 127“ traf um 13.25 Uhr bei etwas regnerischem Wetter, aber guter Sicht über Hannover ein. 20 Minuten später erschien auch „LZ 129“. Nach 14 Uhr erschienen sie über Braunschweig und setzten nach herzlicher Begrüßung ihre Fahrt in südlicher Richtung fort.

Die Zeppeline über der Reichshauptstadt

In langsamer, majestätischer Fahrt näherte sich zuerst „Hindenburg“, dem in kurzem Abstand „Graf Zeppelin“ folgte, der Berliner Innenstadt, die um 16.45 Uhr erreicht wurde. Aus allen Straßen und von den Dächern jubelten die Berliner den beiden Luftschiffen mit lauten Heilrufen zu. „LZ 129“ ging auf verhältnismäßig geringe Höhe nieder und warf über dem Regierungsviertel eine Anzahl Fallschirme mit Halenkreuzfahnen und große Mengen von Erinnerungsarten ab. Die beiden Luftriesen zogen dann mehrere Schleifen über der Innenstadt.

Vorbericht des „LZ Hindenburg“

Am Bord des „LZ Hindenburg“, 28. März. (Vom Sonderberichterstatter des DNB über Berlin abgeworfen und auf dem Dach des Berliner Stadtschlosses gelandet.) Hannover und Braunschweig sind die beiden letzten größeren Stadtbesuche, ehe

wir den Höhepunkt der heutigen Fahrt, die Reichshauptstadt, erleben dürfen. Unterdessen sind wir Berlin immer nähergekommen. Stendal und Rathenow liegen hinter uns. Um 4.30 Uhr passieren wir das olympische Dorf. Der „Graf Zeppelin“ kommt in großem Bogen von Staaken her, um sich an uns anzuschließen. Wir fliegen gerade über den Flugplatz Staaken, als wir hören, daß ein Telegramm vom Führer eingelaufen ist:

„Den Befehlungen und Forderungen der Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ danke ich für die mir vom Standort Tannenberg-Denkmal übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich und weitere gute Fahrt Adolf Hitler.“

Wir sind über Spandau und Blicken über die Seenkette der Havel bis weit nach Potsdam. Jetzt liegt das Reichssportfeld unter uns, die durch das Werk des Führers geschaffene einzigartige Arena für den friedlichen Wettkampf der Nationen. Eine Schleife um das Reichssportfeld, und nun Kurs über den Tiergarten nach dem Lustgarten. Minuten vergehen kaum, da gleiten wir schon über das Brandenburger Tor hinweg, am Reichstag und an der Siegessäule vorbei.

Ueber Magdeburg nach Leipzig

Die beiden Luftriesen „LZ 127“ und „LZ 129“ erschienen, von Osten kommend, um 18.25 Uhr über Magdeburg, um in südlicher Richtung weiterzuziehen. Um 20 Uhr kreuzten sie über Leipzig in langsamer Fahrt, voran „Hindenburg“, eine Viertelstunde und verschwanden dann in nördlicher Richtung.

Im Leib des „LZ Hindenburg“

Am Bord des „LZ 129“ (Hindenburg). (Vom Sonderberichterstatter des DNB über Berlin abgeworfen.) Von der Größe des „LZ Hindenburg“ macht man sich erst die rechte Vorstellung, wenn man ein wenig in seinem Bau umherklettert. Man glaubt sich in einer großen Halle zu befinden, obwohl die eine Hälfte durch die riesigen Gastammern verhängt ist. Gigantisch wirkt das Gestänge mit seinen unzähligen Verästelungen, aus dem das Gerippe des Luftschiffes zusammengesetzt ist. In Bad- und Steuerbord donnern die Motoren, und unter dem starken Luftdruck ist die baumwollene Ballonhülle in dauernder flatternder Bewegung. Auf schmalen Steg kann man von der äußersten Spitze bis zum Heck und von dort hinunter in die Schwanzglocke klettern, und wenn man auf diesem Wege noch die Führergondel und einige der Motorengondeln mitnimmt, dann hat man rund einen halben Kilometer zurückgelegt. Das mag die Größenmaße unseres fliegenden Hotels einigermaßen illustrieren.

Dort hinten in der Schwanzglocke ist auch das Loch für den Abwurf; von hier gehen nicht nur die großen Pakete, Propagandamaterial zu Boden, sondern auch die Nachrichtenbeutel des Fahrtberichterstatters.

Berlin, 29. März. Die beiden Luftschiffe „Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“, die das Gebiet der Reichshauptstadt nach ihrem ersten Besuch gegen 17.30 Uhr verlassen hatten, trafen gegen 22 Uhr wieder über Berlin ein. Bei ihrem zweiten Besuch wurden die beiden Luftriesen sofort von den Scheinwerfern gepackt und boten so am nächtlichen Himmel einen überwältigend schönen Anblick. Fast taghell hoben sich die übergrauen Leiber vom Nachthimmel ab. Die Bevölkerung Berlins jubelte den Giganten der Luft begeistert zu, die sich in ständigen Kreuzfahrten über allen Teilen Berlins zeigten.

Der letzte Tag der Deutschlandfahrt

Halle, 29. März. 0.29 Uhr überflog Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Stadt Halle, eine Minute später folgte „LZ 129“. Beide Luftschiffe waren am dunklen Nachthimmel durch die Bordlampen und nach unten gerichteten Scheinwerfern erkennbar.

Im Rheinland

Die beiden Luftriesen wurden im Rheinland bei ihrem Besuch am Sonntag morgen mit besonderer Herzlichkeit begrüßt. Von Düsseldorf aus flogen die beiden Luftkreuzer zunächst über Aachen, München-Gladbach, Rheidt nach Aachen, wo „Graf Zeppelin“ gegen 8.30 Uhr eintraf. Eine Viertelstunde später erschien auch „Hindenburg“ über der alten Kaiserstadt. Dann ging die Fahrt über Düren nach Köln, wo die beiden Schiffe gegen 9.30 Uhr eintrafen, die etwa eine Viertelstunde über der Stadt kreuzten und um 9.45 Uhr in Richtung Bonn verschwanden. In Koblenz trafen sie gegen 10.40 Uhr ein und fuhren nach mehreren Schleifen über der Stadt um 10.50 Uhr die Mosel entlang mit dem Kurs Trier.

Die Wahl an Bord des „Hindenburg“

Am Bord des „LZ 129“, 29. März. Während wir über Gladbach-Rheidt nach Aachen fahren, werden die Vorbereitungen für den Wahlakt getroffen, denn zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt wird zwischen Himmel und Erde gewählt. Eine Zellenwand wird aufgerichtet und mit einem großen Leinwandverhängt. Neben der Wahlzelle hat der Wahlvorstand sein Büro aufgeschlagen. „Stimmbezirk Luftschiff LZ 129 Hindenburg“ kündigt eine Tafel.

Um 9 Uhr kreuzen wir bei herrlichstem Frühlingwetter über der alten Krönungsstadt Aachen. Kurz darauf wird der Wahlakt auf „LZ 129“ eröffnet. Die Wähler werden durch Handschlag verpflichtet, die Urne einer letzten Kontrolle unterzogen. Schnell bildet sich eine lange Reihe von Wartenden vor dem Wahllokal. In einer halben Stunde hat „LZ 129“ gewählt. Während wir uns Köln nähern, ist das Wahlbüro schon bei der Bilanz.

Frankfurt a. M., 29. März. Kurz nach 14 Uhr erschien „LZ 129“ aus Richtung Mainz kommend über der alten Kaiser- und Krönungsstadt Frankfurt a. M. Unter dem Jubel der Bevölkerung zog es eine Schleife über der Stadt und nahm dann Kurs über den neuen Weltflughafen nach Karlsruhe, Stuttgart.

Kaum war der Luftriesen am Horizont verschwunden, da tauchte „Graf Zeppelin“ auf, um nach einem kurzen Rundflug in schneller Fahrt seinem großen Bruder zu folgen.

Die Luftschiffe über Stuttgart

Stuttgart, 29. März. Auf der Rückkehr von seiner Deutschlandfahrt überflog am Sonntag nachmittag gegen 16 Uhr das Luftschiff „Hindenburg“ die schwäbische Landeshauptstadt. Von den Höhen aus wurde es, aus nördlicher Richtung kommend, bereits 15.40 Uhr gesichtet, nahm direkt südlichen Kurs, schlug über Degerloch einen scharfen Winkel und entschwand über die Tübingen in südlicher Richtung.

16.10 Uhr erschien dann, aus gleicher Richtung kommend, das ältere Schwesterluftschiff, der „Graf Zeppelin“, überflog die Stadt in gleicher Richtung und nahm dann ebenfalls direkten südlichen Kurs zum Heimathafen.

„Hindenburg“ und „Graf Zeppelin“ gelandet

Friedrichshafen, 29. März. Am 17.30 Uhr ist das Luftschiff „Hindenburg“, von seiner großen Deutschlandfahrt kommend, in Löwental glatt gelandet. Während der Landung des „Hindenburg“ traf auch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ein und kreuzte wiederholt über seinem jüngeren Schwesterluftschiff, wobei die Menge in brausende Heilrufe ausbrach.

Am 18.40 Uhr war „Graf Zeppelin“ am Boden und hatte seine 84stündige Deutschlandfahrt, während der er mehr als 7000 Kilometer zurückgelegt hat, beendet. Am 19 Uhr war „Graf Zeppelin“ in seiner Halle fest verankert.

Am Dienstag, 31. März, tritt das Luftschiff „Hindenburg“ seine erste Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro an.

Dank des Reichstatthalters Murr an das schwäbische Volk

Stuttgart, 29. März. Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die Friedensschlacht ist geschlagen. Ihr Ende ist ein triumphaler Sieg der politischen Einsicht und unerschütterlichen Treue eines ganzen Volkes.

Deutschland erhebt sein Haupt stolzer und selbstbewusster denn je. Geseftigt und stark, friedenswillig und erliebend steht es unter den Nationen.

Das schwäbische Volk vor allem hat die Erwartungen, die der Führer berechtigterweise auf es legen durfte, nicht enttäuscht. In einer ans Wunderbare grenzenden Einmütigkeit hat es seine Liebe und Treue zum Führer bezeugt.

Ich danke allen Volksgenossen und Volksgenossinnen für ihr herrliches Bekenntnis zum Führer und zur deutschen Zukunft. Ich danke vor allem allen Parteigenossen und Parteigenossinnen, sowie den zahllosen bekannten und unbekanntem Helfern, die in selbstlosem Einsatz und treuem Opfersinn ihre Pflicht erfüllten.

Die Welt wird die gewaltige Stimme des deutschen Volkes vom 29. März 1936 nicht überhören.

Vorwärts mit Adolf Hitler!

Es lebe Deutschland!

Es lebe der Führer!

Wilhelm Murr,

Gauleiter und Reichstatthalter in Württemberg.

Gesamtergebnis im Reich

Wahlberechtigte 45428641
Für die Liste und damit für den Führer 44409522
Gegen die Liste und ungültig 542954
Abgegebene Stimmen 44952476

Eine Frage der Gerechtigkeit

Englisches Urteil über die deutsche Haltung

London, 29. März. In einer Zuschrift an die Presse spricht der Kanzler der Universität von Glasgow, Sir Daniel Stevenson, eine scharfe Beurteilung des Weisbuches der Locarno-Mächte aus. Welchen Zweck habe es, so fragt Sir Daniel Stevenson, auf die Verletzung des Artikels 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland hinzuwirken, nachdem sämtliche Alliierten seit der Vertragsunterzeichnung fortwährend die Präambel des Teiles 5 verletzt hätten und, anstatt auf den deutschen Stand abzurufen, ihre Streitkräfte verstärkt, bis sie zusammen das 20- und 30fache der deutschen Jiffer erreicht hätten. Stevenson wendet sich dann gegen die englisch-französisch-belgischen Generalstabsbesprechungen und tadelt den Plan, die Streitfrage des französisch-sowjetrussischen Paktes dem Haager Schiedsgericht vorzulegen. Es handle sich bei dieser Angelegenheit nicht um eine Frage des Rechts, sondern der Gerechtigkeit. Was den Vorschlag der Entsendung einer interalliierten Truppe nach dem Rheinland anlangt, so sei er eine etwas mildere Wiederholung der beleidigenden Ruhrbesetzung. Diese Ruhrbesetzung habe mehr als der ganze Weltkrieg zur Schaffung feindseliger Gefühle zwischen Deutschland und Frankreich beigetragen. Der Verfasser schlägt seine Ausführungen mit dem Satz: Wir alle schließen uns den Worten des Generals Smuts an, es sei zu hoffen, daß Europa Hüter beim Wort nehmen werde und daß die Nationen einen festen und dauernden Frieden ansarbeiten werden.

Konferenz der Rest-Locarno-Mächte in Brüssel?

Paris, 28. März. In politischen und diplomatischen Kreisen von Paris verlautet, es sei beabsichtigt, möglichst bald nach dem Empfang der für Dienstag, den 31. März, erwarteten deutschen Vorschläge eine Konferenz der Rest-Locarno-Mächte abzuhalten. Die Außenminister Englands, Frankreichs und Belgiens sowie ein Vertreter Italiens würden wahrscheinlich am 3. April in Brüssel zusammentreffen. Ein endgültiger Entschluß sei jedoch noch nicht gefaßt.

Arbeitsprogramm für Notgebiete

insbesondere in den Grenzbezirken

Berlin, 29. März. Auf Beschluß der Reichsregierung sind im neuen Haushalt der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erhebliche Sondermittel zur Durchführung eines Arbeitsprogrammes für Notgebiete, vor allem in den Grenzbezirken, bereitgestellt worden.

Die zielbewußten Maßnahmen des Führers haben in weiten Teilen des Reiches die Erwerbslosenzahl in ungewöhnlichem Maße herabgedrückt. Dadurch wird es jetzt möglich, auch die besonderen, durch die Zusammenballung von Industrievorkommen, durch die Grenzlage oder durch andere Ursachen hervorgerufenen Notstände tatkräftig anzufassen, die in einzelnen Gebieten, wie z. B. im Rheinland, in Sachsen und in Schlesien noch übrig geblieben sind. Zu diesem Zweck werden durch das neue Programm zugunsten der Notgebiete erleichterte Finanzierungsmöglichkeiten für öffentliche Arbeiten geschaffen, die volkswirtschaftlich wertvoll oder grenzpolitisch besonders bedeutsam und nach Möglichkeit arbeitsintensiv sein müssen. Die Vorbereitungen sind durch einen gemeinsamen Erlass des Reichs- und preussischen Arbeitsministers und des Reichs- und preussischen Ministers des Innern abgeschlossen worden, so daß mit der Durchführung des Programms alsbald begonnen werden kann.

Zweiter Selbstmord im Wiener Phönix-Skandal

Wien, 29. März. Im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Versicherungsgesellschaft Phönix hat sich am Samstag ein zweiter aufsehenerregender Selbstmord ereignet. In seiner Wohnung im 21. Wiener Gemeindebezirk tötete sich der Sektionschef im Bundeskanzleramt, Heinrich Döschner, durch einen Schuß in den Mund.

Sektionsleiter Döschner leitete die für die Angelegenheiten der Privatversicherung zuständige Abteilung 12 des österreichischen Bundeskanzleramtes. Zweifellos hat ihn der Vorwurf, für die Schwierigkeiten des Phönix mitverantwortlich zu sein, in den Tod getrieben.

Lokales

Wilddbad, 30. März 1936.

Die Gäste der Grünhütte konnten gestern nachmittag gegen 4.30 Uhr eine Viertelstunde lang in weiter Ferne (ungefähr über Böblingen) das Luftschiff „Hindenburg“, als es von seiner Deutschlandfahrt kommend, dem Heimathafen zustrebte, beobachten. Es war erhehend, das jeweils von der Sonne beleuchtete Luftschiff zu verfolgen. Die glücklichen Beschauer dieses unbeschreiblichen Schauspiel, das einer Gata Morgana glich, werden diesen Augenblick nicht so leicht vergessen.

Die letzten Tage und Stunden vor der Wahl waren Höhepunkte im Leben unserer sonst in dieser Zeit noch stillen und ruhigen Badestadt. Alle Häuser waren mit frischem Grün geschmückt; Spruchbänder spannten sich über Straßen. Raun ertönten am Freitag nachmittag die Sirenen, da war auch schon die ganze Stadt in ein Flaggennmeer gehüllt. Die Geschäfte schlossen und eine Minute Verkehrsstille trat ein. Die Rede des Führers aus Essen wurde von den Belegschaften gemeinschaftlich in der Turnhalle und in der Papierfabrik angehört. Der Samstag brachte Werbeumzüge der Hitler-Jugend, des Jungvolkes und des B. d. M.; mit Trommlern und Fanfarenbläsern an der Spitze. Sämtliche Gliederungen der Partei marschierten mit der NS-Kapelle am Samstag abend durch die Straßen der Stadt. Die Mitglieder der einzelnen Vereine und die Gliederungen kamen in den einzelnen Lokalen zusammen, um die letzte Rundgebung vor der Wahl aus Köln zu vernehmen und die mit dem Geläute sämtlicher Kirchenglocken endete. Noch eine kurze Nacht und der denkwürdige 29. März brach an. Schon lange vor Beginn der Wahlhandlung standen Menschengruppen vor den einzelnen Wahllokalen, die bis zur Mittagsstunde nicht abriffen. Alle Gliederungen stellten sich in den Dienst der Sache; Männer des Sanitätszuges leiteten Alte und Gebrechliche an die Wahlurne. Bis zur Mittagszeit hatte die größte Zahl der Wahlberechtigten ihrer Pflicht Genüge getan. Mit Recht und Stolz kann Wilddbad eine 100prozentige Wahlbeteiligung melden; davon wurden, kann man getrost sagen, 100 v. H. Stimmen für den Führer abgegeben. Die drei Nichtwähler, die durch Krankheit usw. verhindert

waren, ihre Stimme abzugeben und die zehn Stimmen die gegen die Liste stimmten oder ungültig waren (davon sechs allein bei den Stimmscheinen, also keine Wilddbader), ändern an dem beispiellosen Ergebnis nichts.

Wahlergebnis in Wilddbad

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Stimmscheine	Abgegebene Stimmen	Für den Führer	Gegen die Liste und ungültig
50	1213	7	1219	127	2
51	1243	2	1243	1241	2
52	—	373	373	367	6
53	332	8	390	390	—
Zusamm.	2838	390	3225	3215	10

Wahlbezirk 50 = Rathaus, 51 = Altes Schulhaus, 52 = König-Karlbad (nur für Stimmscheine) und Wahlbezirk 53 = Errolshausen.

Württemberg

Die neue Ordnung im Fremdenverkehrswesen

Von Bürgermeister Klepfer, Bad Liebenzell,
Bäderreferent im Landesfremdenverkehrsverband

Stuttgart, 28. März. Der Fremdenverkehr hat in Deutschland schon immer eine große Rolle gespielt. Aber erst die nationalsozialistische Regierung erkannte seine außerordentliche Bedeutung, die nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern zum großen Teil auch auf staatspolitischem Gebiet liegt. Sie sah, daß der Fremdenverkehr das beste Mittel ist, die deutschen Menschen einander näherzubringen und die deutschen Stämme zur Nation zusammenzuschweißen. Aber auch außenpolitische Aufgaben hat der deutsche Fremdenverkehr zu erfüllen und diese sind gerade heute im Kampf um Deutschlands Freiheit besonders wichtig. Er muß dafür sorgen, daß möglichst viele Ausländer zu uns kommen, und er muß ihnen dann zeigen, daß das nationalsozialistische Deutschland ein Land des Friedens und der Ordnung ist.

Diese Gesichtspunkte haben die Reichsregierung schon bald nach der Machtübernahme veranlaßt, die Führung des Fremdenverkehrs in die Hand zu nehmen. Der Reichsausschuß für den deutschen Fremdenverkehr, der unter der Leitung des Reichsministers Dr. Göttsch und seines Stellvertreters in diesem Amt, des Staatsministers a. D. Esser, steht, gibt die großen Richtlinien und die Grundzüge an, nach denen sich der Fremdenverkehr in seinen Organisationen auszurichten hat. Zwei tragende Säulen wurden aufgebaut: Im Reichsfremdenverkehrsverband wurden über die Landesfremdenverkehrsverbände alle Bäder und Kurorte kraft organisiert und damit der freie Fremdenverkehr erfasst; in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wurden die Volksgenossen vereinigt, die seither sich keine Erholungsreise leisten konnten. Der Reichsfremdenverkehrsverband, der unter der tatkräftigen Leitung des Staatsministers a. D. Esser steht, gliedert sich in 23 Landesfremdenverkehrsverbände, darunter der für uns zuständige Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Stuttgart. Seine Aufgabe war es, die losen Beziehungen der seither auf freiwilliger Mitgliedschaft aufgebauten Verkehrsträger kraft zusammenzufassen. Nachdem dies durchgeführt war, hat nun der Verband Richtlinien über die Preisgestaltung der Bäderwirtschaft herausgegeben, die in das jetzige Vielerlei Ordnung bringen sollen, ohne jedoch zu sehr in die Eigenart des einzelnen Ortes einzugreifen. Für die Zukunft muß es vermieden werden, daß durch krämerhafte Preisunterbietung die Leistungsfähigkeit der Kurorte untergraben oder aber durch wucherische Preistreiberien das reisende Publikum ausgebeutet wird. Die Grundlage der Preisgestaltung des einzelnen Ortes ist der „gerechte Preis“, der seinen Leistungen entspricht.

Es war nun zunächst nötig, die einzelnen Fremdenplätze auf ihre Leistungen hin zu prüfen. Es geht heute nicht mehr an, daß ein Ort, der, nur um Gäste zu werben, sich Bad, Luftkurort, Sommerfrische usw. nennt, ohne auch nur im geringsten etwas zu tun, um diese Bezeichnung zu verdienen. Der Erholungssuchende muß in Zukunft wissen, daß er, wenn er in einen „Kurstort“ geht, ein gewisses Maß von Bequemlichkeit beanspruchen kann. Auch am einfachsten Plätze müssen eine einwandfreie Wasserleitung, den hygienischen Anforderungen entsprechende Unterkünfte usw. vorhanden sein, müssen die Spazierwege gepflegt werden und da und dort Ruhebänke aufgestellt sein. Größere Plätze müssen entsprechend mehr bieten, so Konzerte, gepflegte Anlagen und ähnliches. Wenn der einzelne Ort sich so Mühe gibt, dann wird der Gast auch verstehen, wenn er dafür eine kleine Gegenleistung in Form der Kurtaxe bezahlen muß, und er wird den meist kleinen Betrag um so gern bezahlen, je mehr er feststellen kann, wie sich alles um sein Wohlergehen dreht.

Die Richtlinien des Verbandspräsidenten verlangen von jetzt ab von jedem Ort, der sich als „Heilbad“, „Klimaturort“, „Luftkurort“, „Seebad“, „Erholungsort“, „Winter- oder Sommerfrische“ antündigt, die Erhebung einer seinen Leistungen entsprechenden Kurtaxe. Orte, die sich nicht an diese Anweisungen halten, treiben unter Umständen unlauteren Wettbewerb oder täuschen den Erholungssuchenden. Das Mißtrauen, das gegen die Bäder und Kurorte in der Zeit der ungehinderten „freien Wirtschaft“ ausgekommen ist, muß in kürzester Zeit verschwinden und es wird verschwinden, wenn auf Grund der neuen Richtlinien in vollem Maße Klarheit über die ganze Preisgestaltung der Bäder- und Kur-

ortwirtschaft herrscht. Wie die Kurtaxe werden auch die Kurmittelpreise und die Gewährung von Vergünstigungen an Mindeverbemittelte einheitlich geregelt. Auch hier sind die Kurverwaltungen an die gegebenen Richtlinien gebunden.

Die württembergischen und hohenzollerischen Bäder und Kurorte wurden vor kurzem auf einer Tagung des Landesfremdenverkehrsverbandes in Stuttgart mit der neuen Sachlage eingehend vertraut gemacht. Im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber dem Volksgenossen, wie sie sich aus den eingangs angeführten Gesichtspunkten ergibt und gegenüber der von ihnen geführten Verwaltung werden die Leiter des württembergischen Fremdenverkehrs in Zukunft handeln. Jedem von ihnen ist ein Teil unserer schönen schwäbischen Heimat und ihrer Heilschätze anvertraut und jeder legt voll Stolz sein Bestes daran, daß das Schwabenland und seine Kurorte im bunten Kranz der deutschen Gauen das beliebteste Reiseziel werden wird.

Stuttgart, 28. März. (Militärdienstjubiläum.) Am 1. April wird der Führer des Landesverbandes Württemberg im Reichsverband Deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. von Hoff, sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern können. Geboren 1868 in Waltershausen in Sachsen-Koburg-Gotha, trat er 1886 als Kavallerieoffizier in das Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124, das damals noch in Ulm stand, ein. Vor Ausbruch des Krieges wurde er zum Bataillonkommandeur im Grenadierregiment Königin Olga (1. Württ.) Nr. 119 ernannt. Im Weltkrieg führte er zuerst ein Bataillon im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119, befehligte dann das Infanterie-Regiment Nr. 180 und wurde später in einer besonderen militärischen Mission nach der Türkei entsandt. Die letzten Kriegsjahre sah ihn wieder auf dem westlichen Kriegsschauplatz als Kommandeur der 51. Landwehr-Infanterie-Brigade und später der 242. Infanterie-Brigade.

Neuer Musikmeister. Das Musikkorps des 1. (Gren.) Bataillons Infanterie-Regiment 13, das bisher von Musikmeister Meißner, dem Nachfolger des verstorbenen Obermusikmeisters Müller, geleitet wurde, erhält ab 1. April in Obermusikmeister Schulz von Donauessingen einen neuen Dirigenten, nachdem Musikmeister Meißner dienstlich veretzt wurde.

Tübingen, 28. März. (Von der Landesuniversität.) Der ordentliche Professor für Psychiatrie und Erbschlechtslehre an der Universität Gießen, Prof. Dr. Hermann Frick Hoffmann, ist in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität Tübingen berufen worden.

Heddingen, 28. März. (87 Bewerbungen.) Auf das öffentliche Ausschreiben des Bürgermeisters haben sich bis jetzt für die Stelle des Stadtbauamtsleiters bei der Kreisstadt Heddingen 87 Bewerber gemeldet.

Calw, 28. März. (Marktplay wird umgebaut.) Das schöne, mittelalterliche Stadtbild Calws am Marktplay war zu Anfang dieses Jahrhunderts durch eine unpraktische und unschöne Balustrade verunstaltet worden, die den Platz in zwei Teile spaltete. Nun hat man eine bessere Lösung gefunden, an deren Ausbau zur Zeit gearbeitet wird. An die Stelle der verwitterten Balustrade tritt eine leicht geschwungene, sanft ansteigende Freitreppe aus Sandstein. Der Marktplay gewinnt durch die neue Verteilung an Raum.

Zwieselberg, O. Freudenstadt, 28. März. (Kirchenbau.) Die kath. Kirchengemeinde Freudenstadt beabsichtigt, nun auch ihren Mitgliedern auf dem Zwieselberg ein Kirchlein zu bauen. Kampfsteine sind bereits gemacht worden. Der Bau soll fast ganz in Holz ausgeführt werden.

Tettang, 28. März. (Ermodet aufgefunden.) Das seit 19. Dezember 1935 vermiste achtjährige Mädchen Wilhelmine Schüle von Hörbold, Obd. Oberreinau, wurde am Donnerstag in einem Fälschdickicht der Markung Neukirch, Kreis Tettang, als Skelett aufgefunden. Die Oberstaatsanwälte von Ravensburg und Reutlingen, die Gerichtskommission von Tettang, der Gerichtsarzt von Ravensburg, Beamte der Kriminalpolizei und Landjägerbeamte von Tettang und Wangen waren am Fundort anwesend. Die Feststellungen haben ergeben, daß es sich um das vermiste Kind handelt und daß das Kind zweifellos das Opfer eines Mordes geworden ist. Umfassende Fahndungen nach dem Täter sind im Gange.

Schwab Gmünd, 28. März. (75 Jahre alt.) Am 31. März ds. Js. begeht der in Schwäbisch Gmünd im Ruhestand lebende evang. Stadtpfarrer Otto Gittinger seinen 75. Geburtstag. Sein Name als Dialektdichter hat bei uns Schwaben einen guten Klang. Wer kennt sie nicht, die Kinder seiner heitern Muse, Gedichte in der Mundart des Murgtals, wo dem einstigen Pfarrer von Mittelthal seine Schwarzwälder reichliche Anregung gaben. Er hat sie in leichtlich launigen Versen lebenswahr gezeichnet. 1898 kam er nach Hohenstaufen, wo er, ein Freund des alten Forschers Dr. Engel, selbst ein kundiger Kenner der Natur, besonders botanischen und mineralogischen Studien oblag. Seit 1905 wirkte er in Schwäbisch Gmünd, allgemein beliebt und geschätzt als volkstümlicher Prediger und treuer Seelsorger. 1926 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wilddbader Tagblatt, Wilddbad im Schwarzwald (Zuh. Th. Gsd.) DK. 2. 36. 735. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Dienstag und Mittwoch kommt der Lumpenkönig

kauft oder tauscht Lumpen, Alteisen und Altpapier beim Feuerwehrmagazin gegen Geschirr und Osterhasen.



Sinein in den Reichsluftschutzbund! Die Heimat ruft!

Färberei Wüst, chemische Reinigung

Beste fachmännische Arbeit, rasche und preiswerte Lieferung. Annahme: Korsettgeschäft Wandpflug, König-Karl-Straße 25

2-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, auf 1. Mai (ev. früher) zu vermieten.

Wilhelmstr. 26.

3-Zimmer-Wohnung inmitten der Stadt, mit Zubehör, auf 1. Mai zu vermieten.

Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Pünktlicher Zinszahler sucht

9000 R.M.

von Selbstgeber gegen erste Hypothek

Angebote an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

ATA

säubert mühelos, seine Scheuerkraft ist groß!

ATA putzt und reinigt alles!

Herzgeleitet in den Pflanzwerken

Visitkarten

Tagblattgeschäftsstelle.